

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 24.12.2021 – Heilig Abend
Micha 5,1-4 i.A. (Pfarrer Häcker)

Die Nacht ist sternenklar. Sie sitzen zusammen am Feuer, das wärmt und schützt. Sie reden nicht viel und nichts Besonderes. Die Schafe sind ruhig. Eine Nacht wie so viele Nächte.

Plötzlich ist alles anders: Stimme, Licht, Worte wie Gesang: *Fürchtet euch nicht!* Sie können gar nicht anders als aufstehen und loslaufen, der Stimme hinterher durch die Nacht bis zum Stall. Dort finden sie, wenn auch an ungewohntem Ort, eine Alltagsszene: Mutter, Vater, Kind. Doch erkennen sie mehr: den Himmel auf Erden, Leben trotz der harten Umstände, Gott.

Als sie wieder zurückkehren auf ihr Feld, in ihren Alltag, sind sie voll davon. Äußerlich sieht man ihnen nichts an – immer noch dieselbe einfache Kleidung, der stolpernde, schwere Schritt. Aber in ihnen drin ist etwas neu geworden, ganz neu. Sie spüren: Nichts muss bleiben, wie es ist. Sie sind Gott begegnet. Das macht mehr aus ihrem Leben. Denn er will bei ihnen bleiben und mit ihnen gehen.

Ich fühle mich, liebe Gemeinde hier und zuhause, diesen Hirten sehr nahe. Obwohl es mir ziemlich gut geht. Ihr Leben hingegen ist wahrlich kein Honigschlecken, ihr Reichtum überschaubar. Doch sie tragen dieselbe Sehnsucht in sich wie ich: die Sehnsucht nach heilem Leben, nach Licht im Herzen, nach Sinn und Ziel. Ihre Geschichte berührt mich tief.

Und dann nehmen mich die Hirten an der Hand und mit in den Stall. Lassen mich in dem Kind in der Krippe mehr sehen als eine romantisch verklärte Szene. Denn diese Geburt ist erst der Anfang. Der Anfang eines neuen Weges, den Gott mit uns gehen will. Dieser Weg führt mich durch mein Leben. Er umfasst gute Tage und schwere Tage, schöne Zeiten und harte Zeiten. Er lässt Freude ebenso zu wie Frust. Doch meiner Ohnmacht stellt er eine Macht zur Seite, die mich nicht verzagen lässt. Es ist die Macht dieser Stimme auf dem Hirtenfeld: *Fürchte dich nicht!*

Meine Sehnsucht ist vermutlich so alt wie die Menschheit. Zumindest gibt es Stimmen dazu, die noch älter sind als die Geschichte mit den Hirten. Lange vor ihnen hat einer bereits angekündigt:

Aus deiner Mitte, Betlehem, soll einer kommen, der Herrscher sein wird in Israel. Darum wird die Not nur so lange anhalten, bis

eine Frau das Kind zur Welt gebracht hat. Er wird auftreten und sein Volk weiden. Dazu gibt ihm der HERR die Kraft und die Macht. Sie liegt in dem Namen des HERRN, seines Gottes. Seine Macht reicht bis zum Rand der Welt. Und er wird der Friede sein.

Ich höre die Engel auf dem Hirtenfeld singen: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!* Die Sehnsucht findet ihr Ziel. In jenem kleinen Kind dort im Stall von Bethlehem. Aus dem Kind wird ein Mann, der mir den Weg zu Gott zeigt. Und damit auch den Weg zu meinen Mitmenschen. Und zu mir selbst. Wo immer ich auf diesen Jesus sehe und höre, erkenne ich das Gute, das Gott schenkt. Spüre ich eine Kraft, die meine Angst begrenzt. Die stärker ist. Die Hoffnung schenkt und Zukunft.

Weihnachten, liebe Gemeinde, diese heilige Nacht, kann zum Wendepunkt werden. Das Kind wendet meinen Blick weg von mir und meinen Sorgen hin zu dem, der mir die Sorgen nehmen will. Es stellt meine Furcht unter seine Hilfe: *Fürchte dich nicht!* Es verbindet mich mit allen, die auf demselben Weg unterwegs sind. Darin schafft es Frieden. Inmitten einer Welt des Streits, des Unfriedens.

Ich wünsche mir für mich selbst wie für uns alle diesen Frieden! Heute Abend ganz neu – und für jeden weiteren Tag. Ich wünsche uns, dass die Botschaft vom Christuskind uns Mut macht und Kraft schenkt. Damit unser Leben gut wird und gut bleibt – in allem, was von außen Angst machen will. Denn mitten in dieser Nacht ertönt Gottes Versprechen: *Fürchte dich nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr!*

Ich schließe mit einem kleinen Gedicht des niederländischen Theologen und Dichters Huub Osterhuis:

In tiefer Nacht trifft uns die Kunde
Der Lauf des Morgensterns beginnt
Ein Menschensohn ist uns geboren
Gott wird und retten heißt das Kind
Kein andres Zeichen ist gegeben
Kein Licht in unsrer Finsternis
Als dieser Mensch, mit dem wir leben
Ein Gott, der unser Bruder ist.

Amen.